

DER KOMPONIST KRZYSZTOF PENDERECKI WEGE DURCHS LABYRINTH

KRZYSZTOF PENDERECKI
ANNE-SOPHIE MUTTER
JANINE JANSEN
JULIAN RACHLIN
ANDRZEJ WAJDA
JONNY GREENWOOD
ELZBIETA PENDERECKA

EIN FILM VON ANNA SCHMIDT



BUCH UND REGIE ANNA SCHMIDT KAMERA ADAM BAJERSKI, STEPHAN BOERGER, BOGUMIL GODFREJOW, SEBASTIAN HATTOP, CARSTEN WALDBAUER SCHNITT THOMAS WELLMANN, STEFFEN HERRMANN TON CHRISTIAN REISS, THOMAS CHAPMAN, DANIEL FISCHER,
JOHANNES DOBERENZ KAMERAASSISTENZ ULF WOGENSTEIN, MAGDA SYMONOWICZ RECHERCHE SUSANN KRÜGER DIGITALE BILDBEARBEITUNG STEFAN LEUSCHEL SOUND DESIGN HANS SCHUMANN FARBKORREKTUR CINE CHROMATIX - TOBIAS WIEDMER
HD POSTPRODUKTION CINE IMPULS, DIRK NEBEL TONMISCHUNG - SOUNDMIX CLEMENS GRÜLICH PRODUKTIONSLEITER TOMEK GAJ PRODUKTIONSKOORDINATION LOUSIE VON JOHNSTON, RICARDA KNIESZ, SUSANN KRÜGER FILMGESCHÄFTSFÜHRUNG ANTJE EGGERS
MUSIKVERLAG SCHOTT MUSIC GMBH & CO. KG WELTVERTRIEB C MAJOR ENTERTAINMENT GMBH, ELMAR KRÜSE REDAKTION MDR WINIFRED KÖNIG ASSOCIATE PRODUCER ULLI PFAU PRODUZENTEN HOLM TADDIKEN, MAREK NOWOWIEJSKI

EINE PRODUKTION DER EIKON MITTE FILM- UND FERNSEHPRODUKTION GMBH, BOW AND AXE ENTERTAINMENT IN ZUSAMMENARBEIT MIT SCHMIDTFILM © 2013

DAS THEMA Im Jahr 1959 nimmt ein bis dahin völlig unbekannter junger Komponist unter drei Pseudonymen, drei verschiedenen Handschriften und drei verschiedenen Musikstilen am "Wettbewerb junger Polnischer Komponisten" in Warschau teil. Bei der Preisverleihung für die anonym eingereichten Partituren erweist sich, dass der Gewinner des ersten, zweiten und dritten Preises der achtundzwanzigjährige Assistent des Fachbereichs Komposition an der Krakauer Musikhochschule ist: Krzysztof Penderecki.

Eine Sensation in der Musikwelt – mit einem Schlag ist der junge Mann berühmt. Sofort werden seine Werke in ganz Europa gespielt. Bis heute. Kein Musiker des 20. Jahrhunderts macht eine solche Karriere und schon gar nicht in dieser Geschwindigkeit!

Ein Beginn, der typisch ist für Penderecki. Sein Leben lang wird er mit allen musikalischen Genres experimentieren, sich keinen Konventionen unterwerfen. Mit einer Kreativität, die so überraschend ist wie komplex. Ein Künstler und Mensch, der Grenzen stets auslotet und sich immer wieder neu erfindet. Als Jahrhunderttalent gepriesen, vom Publikum geliebt, von der Musikkritik oftmals bitter verspottet.

Am 23. November 2013 feiert der polnische Komponist und Dirigent seinen 80. Geburtstag. Und selbst wer noch nie seinen Namen gehört hat, kennt seine Musik. Die Soundtracks von Filmen wie *The Shining* von Stanley Kubrick, *Shutter Island* von Martin Scorsese, David Lynchs *Wild At Heart* oder Andrzej Wajdas *Katyn* – das alles ist Penderecki. Ein Musiker, der zu den außergewöhnlichen Persönlichkeiten der Zeitgeschichte zählt; einer der letzten Vertreter der großen Form, der wie die Komponisten des 19. Jahrhunderts arbeitet, die alles können mussten: Sinfonien, Opern, Oratorien, Konzerte, Kammermusik.

Fast alle seine Werke haben einen Bezug zur Zeitgeschichte: Das 1960 geschriebene Stück *Threnos* ist den Opfern des Atombombenabwurfs von Hiroshima gewidmet, mit dem *Polnischen Requiem* bezieht er 1980 Stellung für die Gewerkschaft Solidarnosc. Für Papst Johannes Paul II., mit dem er einst in Krakau Theater spielte, schrieb er nach dessen Tod das *Te Deum*. 1997 komponiert er *Seven Gates of Jerusalem* anlässlich der 3.000-Jahrfeier der Stadt; das Klavierkonzert *Resurrection* ist seine Reaktion auf den 11. September 2001 – und einer der wenigen zeitgenössischen Komponisten, dessen Werk regelmäßig in allen Konzertsälen gespielt werden.

Penderecki ist auch Komponist eines riesigen Naturparks: seit mehr als 40 Jahren sammelt der fundierte Baumkundler überall auf der Welt Samen und Stecklinge für sein Arboretum. Auf seinem Landgut in Luslawice in der Nähe von Krakau pflanzte er mehr als 1.700 Bäume der verschiedensten Arten. Seine Leidenschaft gilt den Tönen und den Bäumen.

Wege durchs Labyrinth ist kein biografischer Film. Er ist vielmehr eine kinematografische Annäherung an die verschiedenen Passionen eines Mannes: die Musik, die Botanik, die Philosophie, die Familie. Ein persönliches, intimes und unterhaltsames Porträt, das außergewöhnliche Einblicke in die Welt eines Menschen gibt, der seit

Jahrzehnten mit seinem musikalischen und gesellschaftlichen Engagement Brücken schlägt zwischen Ost und West, zwischen Tradition und Moderne.

Die Kamera nimmt uns mit auf eine Reise durch ein Jahr im Leben des Musikers, das Jahr vor dem großen Jubiläum. Sie folgt Penderecki von Krakau über München, Wien nach Leipzig und immer wieder zu seinem Landgut in Luslawice. Dabei blickt der Komponist auf den überraschenden Beginn seiner Laufbahn zurück, auf unerwartete Lebenswendungen und geniale Einfälle. Wir begegnen Künstlern, mit denen er eng verbunden ist und lassen Freunde und Familienmitglieder zu Wort kommen. Gedanken, Gespräche, Musik- und Filmausschnitte, Begegnungen und Natur verdichten sich zu einem spannenden, vielschichtigen Porträt.

So entsteht ein poetischer Film, der Strukturen von Blättern, Bäumen und Labyrinthen kombiniert mit Tönen von Pendereckis magischen Partituren, mit Filmausschnitten, die von seinen Kompositionen getragen werden. Vor allem aber erlaubt der Film einen tiefen Einblick in eine bemerkenswerte Persönlichkeit. Wir erleben einen offenerzig über seine Leidenschaften sprechenden Musiker, den wir durch seinen Lebens- und Arbeitsalltag begleiten.

Die Kamera beobachtet Penderecki bei all seinen kreativen Schaffensprozessen: beim Komponieren, beim Bäume pflanzen, beim Park gestalten. Wir erleben mit, wie ein neues Werk entsteht und zeigen, wie der Komponist Anteil nimmt an den Vorbereitungen seiner Premiere auf der Bühne an berühmten Konzerthäusern. Dafür wählen wir innerhalb dieses einen Jahres besondere Ereignisse aus. Wir begleiten die Uraufführung des Doppelkonzertes für die Solisten Janine Jansen und Julian Rachlin am 22. Oktober 2012 in Wien im Musikverein, uraufgeführt vom Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Mariss Jansons. Wir sind dabei, wenn eine Kantate für den Thomanerchor am Dreikönigstag im Januar 2013 in der Leipziger Thomaskirche uraufgeführt wird, die den Abschluss des Thomanerfestjahres krönt.

Musikalische Bilder kombinieren wir mit Bildern aus dem Park Pendereckis zu verschiedenen Jahreszeiten – Musik und Natur, Seite an Seite, als Parallelen. Wir beobachten Penderecki, wie er junge Bäume pflanzt, wir sehen Pflanzen wachsen: Pendereckis Wald eröffnet dabei eine zweite, eine metaphorische Ebene. Archivmaterial fließt immer wieder ausschnittsweise in den Film ein.

Persönlichkeiten kommen zu Wort, die in Pendereckis künstlerischem und privatem Leben eine wichtige Rolle spielen, wie Anne-Sophie Mutter, Lorin Maazel, Valerie Gergiev, Mariss Jansons, Jonny Greenwood, Andrzej Wajda. Sie erzählen, welchen Einfluss Pendereckis Musik auf ihre Arbeit hatte, auf ihren Werdegang, welche Inspiration von ihm ausgeht.

Zudem gewährt uns Penderecki Einblicke in sein Familienleben. So erleben wir ihn mit seiner Familie, bei gemeinsamen Spaziergängen am Strand, beim Musizieren mit seiner Enkeltochter. Der Zuschauer erlebt Penderecki aus nächster Nähe und entdeckt – auch durch die Augen anderer – seine Musik. Seine Energie ist der Strom, auf dem sich der Film bewegt und die ihn trägt.

MUSIK UND NATUR

Wer Krzysztof Penderecki auf seinem Landgut in Luslawice besucht, findet statt einem vor Partituren brütenden Komponisten einen leidenschaftlichen Botaniker. Davon zeugen nicht nur die Pflanzenbücher, die sich in seinem Arbeitszimmer türmen, sondern vor allem sein ganz persönlicher Wald, der im Laufe der letzten vier Jahrzehnte auf 30 Hektar angewachsen und Polens größte private Baumanlage ist. Einheimische und exotische.

Das Arboretum ist auch eine Hommage an seinen deutschen Urgroßvater, einen Förster, von dem er die Liebe zur Natur geerbt hat. Wenn Penderecki in seinem Landhaus ist, dann um seine beiden Passionen auszuüben – die des Gärtnerns und die der Musik. Zwei Leidenschaften, die für ihn zusammen gehören. Seine Ideen, seine Visionen – sie entstehen in seiner Musik. Und in seinem Garten.



Bevor er anfängt zu komponieren oder zu pflanzen, sucht er immer erst nach der richtigen Form, der perfekten Struktur. Er selbst sagt, Komponieren sei für ihn vergleichbar mit dem Pflanzen eines Baumes:

„Wenn ich einen Park gestalte, muss ich zuerst, wie beim Komponieren Skizzen, einen Plan machen. Es ist wie eine offene Partitur. Man muss in großen Zusammenhängen denken und im Voraus planen. Denn die meisten Bäume brauchen 50 Jahre, um voll auszuwachsen. Wenn ich den Garten mit neuen Bäumen bestücke, versuche ich, dabei eine Form zu finden. Und in der Mitte gibt es ein Labyrinth, in dem man sich verirren kann. Das ist auch das Schicksal eines Komponisten – neue Wege zu suchen und dabei eventuell falsche zu beschreiten.“

Der Park ist Pendereckis Lebensmetapher. Wo seine Bäume Wurzeln geschlagen haben, sind auch die seinen.

„Ich bin zwar für einige Zeit immer wieder im Ausland gewesen, in den USA, in Deutschland, um dort zu unterrichten. Aber wenn man so viele Bäume gepflanzt hat wie ich, bleibt man im buchstäblichen Sinne verwurzelt.“

Mit der Liebe zum Verwurzelten ging auch seine künstlerische Entwicklung einher. Seine musikalischen Werke sind so umfassend wie sein Park voller Bäume ist: Von Kammermusik über Jazz, Musik für Zeichentrickfilme und Theater über Oper bis zu groß besetzten chorsinfonischen und oratorischen Werken. Oft genug wurde er von Kollegen wegen seiner Musik angefeindet und verspottet, vom Publikum in aller Welt jedoch geliebt.

Der künstlerische Werdegang Pendereckis ist einzigartig und mit den üblichen Höhen und Tiefen, Hürden und Umwegen eines großen Künstlers behaftet. Moden ist er nie gefolgt, oft hat er sie initiiert. In der polnischen Musikszene ist er ein Phänomen, für Europa eine der wichtigsten künstlerischen Persönlichkeiten.

„Ich glaube an Musik, die Wurzeln hat. Und die europäische Musik hat Wurzeln, die man nicht vergessen darf – wenn man es kann.

Ich bin ein ernster Komponist, der die Welt so sieht, wie sie vielleicht heute gar nicht mehr da ist, wie sie in meiner Kindheit war. Die Welt geht in eine ganz andere Richtung, und wenn man da nicht mehr mitmachen will, muss man sich vielleicht in seinem Labyrinth verstecken und sich dort seine Wege suchen – und Umwege vor allem.“



DER PROTAGONIST Am 23. November 1933 wird Krzysztof Penderecki in Dębica bei Rzeszów geboren. Sein Vater, ein Rechtsanwalt und begeisterter Violinist, bringt ihn zwar schon früh mit Musik in Berührung. Doch als Kind fällt er nicht durch eine besondere Begabung auf. Der klassischen Musik fühlt er sich nicht sehr zugeneigt. Erst als ihm eine Schulfreundin einige Bach-Sonaten schenkt, ändert sich das. Der junge Penderecki entdeckt nicht nur seine Liebe zu Bach, sondern auch zu Prokofjew und Schostakowitsch.

Mit 18 Jahren wird er in das Krakauer Konservatorium aufgenommen und studiert nebenbei Philosophie, Kunst- und Literaturgeschichte an der Jagiellonen-Universität. 1954 entschließt er sich, ein Kompositionsstudium aufzunehmen, auch wenn er glaubt, dass ihm das wenig nützen wird. In dieser Zeit beschäftigt er sich ausgiebig mit den Zwölftonmusikern Anton Webern und Pierre Boulez, die sein Frühwerk deutlich prägen. 1958 schließt er sein Studium mit dem Diplom ab. Kaum ein Jahr folgt später sein beispielloser Triumph, als er beim Warschauer Kompositionswettbewerb als dreifacher Gewinner für Aufsehen sorgt.

Kaum 30 Jahre alt, zählt Penderecki Ende der 1950er Jahre zu den wichtigsten Vertretern der Avantgarde. Sein Orchesterstück *Anáklasis* (1959) im Zwölftonstil löst bei den Donaueschinger Musiktagen einen regelrechten Schock in der Musikwelt aus. Penderecki bevorzugt in dieser Phase Streicher, die er durch Sägen auf Holz oder

Klappern von Schreibmaschinen verfremdet. Umso überraschender ist der stilistische Bruch, den er vollzieht, als er sich von der Avantgarde verabschiedet und der geistlichen Musik zuwendet. Mit zweierlei Folgen: er protestiert gegen die staatliche Unterdrückung des religiösen Lebens im kommunistischen Polen – und entsetzt die Avantgarde.

„Die Kirche hatte Schwierigkeiten, geistliche Musik war nicht-geförderte Musik. Geistliche Musik von lebenden Komponisten durfte nicht aufgeführt werden. Ich habe solche Musik geschrieben, weil sie verboten war. Dann begann sie mich mehr und mehr zu interessieren.“

Gleichzeitig sieht Penderecki seine geistliche Musik auch als Protest gegen die westliche Avantgarde. Die große Form ist verpönt, also schreibt der rebellische Einzelgänger 1965 seine monumentale *Lukas-Passion*. Nach deren Uraufführung 1966 in Münster beginnen sich die Kompositionsaufträge aus aller Welt zu häufen. Die Kritikerschelte, die er dafür erhält, lässt ihn ungerührt. Bis heute spaltet er als „Verräter der Avantgarde“ die Musikwelt. Bei Auftragswerken für die Vereinten Nationen oder Gedenkmusik für den Papst, bei harmonischen Klängen oder gar neoromantischen Sinfonien hört für viele die Freiheit der Kunst auf.

Der Freiheitsgedanke ist prägend. Er hat sich aus frühen Erlebnissen im 2. Weltkrieg entwickelt. Als Kind sieht Penderecki mit an, wie Juden zusammengetrieben und verschleppt werden. Die Familie muss ständig umziehen, leidet unter der deutschen Besatzung. Der Vater darf seinen Beruf als Anwalt nicht mehr ausüben. Später kann der übrigens nur mit advokatischem Geschick den Rausschmiss seines Sohnes vom Gymnasium verhindern, der Anti-Stalin Parolen an die Wand geschrieben hatte.

Penderecki ist ohne Zweifel ein Multitalent: Er spricht sieben Sprachen. Neben seiner Muttersprache fließend Deutsch, Englisch, Spanisch, Russisch, Italienisch, Latein. Er unterrichtet in Yale, in Essen, Berlin. Er kennt sich bestens mit Bildender Kunst aus, in Philosophie und Religion. Er beherrscht alle musikalischen Formen, hat eine eigene Notation erfunden und schreibt Partituren mit zwei Händen. Die Vorbereitung für eine Komposition dauert meist ziemlich lang, oft Monate. Wenn er jedoch weiß, wie er ein Stück schreiben will, geht alles sehr schnell. Dann entsteht eine Partitur auch in zwei Wochen und er schreibt sie in einem Atem nieder, ändert kaum etwas. Da er mit beiden Händen gleich gut schreibt, wechselt er ab: Wenn die rechte müde wird, schreibt er links weiter. Den Arbeitsgang beschreibt er so:

„Mich interessiert stets die architektonische Form, das Graphische, das ich in Klänge umsetze. Ich beginne ein Werk, vor allem ein symphonisches damit, dass ich eine Skizze vom Ganzen mache. Die Details kommen später. Wenn ich die architektonische Form gefunden habe, und diese eine graphische Logik für mich hat, dann erst kann ich anfangen, Musik zu schreiben, passende Klänge zu finden. Es ist eine Art Gewohnheit, dass ich das erst einmal sehen muss, dann erst hören, später.“

Ein Blick in seine „Komponistenwerkstatt“ – ob daheim in Krakau, auf seinem Landsitz Luslawice, seinem anderen Wohnsitz in Lausanne oder irgendwo unterwegs auf Konzertreise in einem Hotelzimmer – vermittelt eine Ahnung von jenem „irrationalen Labyrinth“, in das sich der Komponist stets von neuem begibt, von jenem „inneren Baum“, der wächst und wächst.



Zu seinem 80. Geburtstag am 23.11.2013 wird es weltweit Festwochen geben. Zuerst natürlich in Polen. Bei einem einwöchigen Festival leiten renommierte Dirigenten und langjährige Penderecki-Weggefährten wie Lorin Maazel, Christoph Eschenbach, Valery Gergiev Aufführungen von Werken des Komponisten, Anne-Sophie Mutter spielt zum Geburtstag. Peking und Shanghai werden den Jubilar ebenfalls mit Festwochen feiern, die Pianistin Muza Rubackyte wird im Sommer 2013 zu einer 20tägigen Tournee mit Pendereckis Konzert für Klavier und Orchester aufbrechen. Aufmerksamkeit dort ist garantiert. Leitete Penderecki doch jahrelang das Musikfestival in Panama und ist jährlich im Dezember in Venezuela für Konzertaufführungen zu Gast. Das MDR-Sinfonieorchester, mit dem Penderecki seit Jahren eng verbunden ist, wird ihm einen Festabend widmen. Die Polnischen Institute in Leipzig und Wien werden den Musiker ebenfalls mit diversen Veranstaltungen ehren. Der Film soll als Begleitprogramm bei den Festwochen und Festivals gezeigt werden.

MOTIVATION UND HERANGEHENSWEISE

(AUTHOR'S NOTE) Ich kenne Krzysztof Penderecki schon lange. Zuerst hörte ich seine Musik. Da war ich 14 und auf einer Musikspezialschule. Im Rundfunk-Jugendchor Wernigerode sangen wir seine Werke. Damals nahm mich die stilistische Vielfalt seiner Kompositionen gefangen und machte mich neugierig. Klangstrukturen, die neu waren, Klanggebilde, die gänzlich anders waren als das, was wir bisher im Chor gesungen hatten. Später, als ich in Leipzig Musikwissenschaft studierte, begegnete mir seine Musik immer wieder. In der Oper, im Kammermusiksaal, auf der großen Bühne und vor allem im Kino.

Vor fünf Jahren traf ich dann Krzysztof Penderecki beim Beethoven-Festival in Warschau zum ersten Mal persönlich. Seitdem ist unser Kontakt immer enger geworden. Ich durfte ihn bei Proben mit diversen Orchestern beobachten, bei Aufführungen dabei sein, verbrachte letzten Sommer einige Tage mit ihm und seiner Familie in ihrem Urlaubsdomizil an der polnischen Ostsee und konnte im Laufe der Zeit viele Einblicke in ein spannendes Leben gewinnen. Ich lernte einen Menschen kennen, der Ruhe und hohe Konzentration ausstrahlt, der leidenschaftlich ist und über viel Humor verfügt und mich jedes Mal ratlos darüber zurücklässt, wie er all das, was er tut, mit Leichtigkeit unter einen Hut bekommt. Woher er die Zeit nimmt, zu komponieren, zu dirigieren, sich mit Nachwuchskünstlern zu treffen, Bäume zu pflanzen und seinen Park zu pflegen, in der ganzen Welt unterwegs zu sein.



Inzwischen hat sich zwischen dem Komponisten, seiner Frau Elzbieta und mir ein unmittelbares, fast freundschaftliches Verhältnis entwickelt und die Idee zu einem Film nahm für mich immer mehr Gestalt an. Was mich interessiert ist die besondere Energie, die Penderecki ausstrahlt und die der Film ergründen will, sind die Brüche und die Widersprüche in seinem Leben, sein Drang zur Einsamkeit und seine Liebe zur Natur. Um dieses „Besondere“ herauszufinden, habe ich Penderecki ein Jahr lang mit der Kamera beobachtet, um mich aus unterschiedlicher Perspektive der vielschichtigen Persönlichkeit von Krzysztof Penderecki anzunähern. Ich betrachtete die Geschehnisse einerseits von innen heraus, um in die Gedanken- und Gefühlswelt des Komponisten vorzudringen: in seinem Landhaus, wo er konzentriert an seiner Musik und an seinem Park arbeitet, wo sich seine Familie begegnet. Andererseits schaue ich, wie sich sein Selbstverständnis nach außen äußert, wenn wir bei Konzerten und Proben dabei sind, auf Reisen und bei Begegnungen mit Kollegen und Freunden. Dafür begleite ich Krzysztof Penderecki als stiller Beobachter zu verschie-

denen Zeiten an verschiedenen Orten mit verschiedenen Menschen. Ich greife nicht ein und interveniere nicht. Die Kamera reagiert auf unvorhergesehene Ereignisse, sie agiert nicht. Der Zuschauer soll die Authentizität der gefilmten Aktionen spüren. Die Vision des Autors wird erst in der Montage, durch die Auswahl der Szenen, der Musik, der Gespräche spürbar. Ich möchte zeigen, wie Pendereckis Gedanken sich formen, wie er Strukturen schafft, in seiner Musik, in seinem Park, in seinen Beziehungen zu anderen Musikern. Dazu suche ich nach poetischen, klaren Bildern, die ich mit einer filmisch attraktiven Ästhetik umsetze. Mit dem polnischen Kameramann Adam Bajerski habe ich für den Film einen besonderen „Look“ entwickelt, um Stimmungen und Musik zu visualisieren.

So wie Penderecki Pflanzensamen und musikalische Ideen sammelt, sammelt der Film Momente voller Leidenschaft und höchster Konzentration. Es entwickelt sich das Bild eines Menschen, der wie seine Bäume tief verwurzelt ist in der Tradition und dem es gelingt, immer wieder Neues entstehen zu lassen. In seiner Musik, in seinem Park, mit Orchestern und Solisten.

STORYLINE UND FILMISCHE UMSETZUNG

Die Dokumentation ist weniger ein musikalisches Porträt als eine filmische Annäherung an einen Mann mit zwei großen Leidenschaften - die Musik und die Bäume. Den Rahmen bildet dafür ein Jahr im Leben des Komponisten. Das Jahr vor dem großen Jubiläum. Ein Jahr mit Bäumen, ein Jahr mit Musik- vier neue Kompositionen schreibt Penderecki anlässlich seines Jubiläums, zwei davon werden in dem Film eine Rolle spielen. Ein Jahr mit seiner Familie. Ein Jahr auf Reisen. Ein Jahr mit Kollegen, mit Freunden. Ein Jahr, das symbolisch für ein ganzes Leben steht. Dabei geben die Jahreszeiten dem Film eine äußere Struktur und eine innere Ordnung. Sie stehen als Allegorien für ein vielschichtiges, bewegtes Leben und Werk. Die Metamorphosen der Natur beschreiben die Wendungen in Pendereckis Leben und Werk. Die Bäume und der Wald werden zu Metaphern seiner musikalischen Gedanken.

Die Dokumentation lebt von dem Kontrast zwischen der eindrücklichen Musik des Komponisten und der Stille der Natur und wird dadurch für den Zuschauer zu einer sinnlichen Erfahrung.

Das Labyrinth wird als wiederkehrendes Element eingesetzt. Der Film beginnt mit einer langsamen Kamerarinfahrt, mit einem Blick von oben auf den Park. Langsam verdichtet sich das Bild und wir begegnen unserem Protagonisten in seinem Labyrinth, in das der Zuschauer hineingezogen wird. Nach und nach ergründen wir zwischen verschlungenen Pfaden den Mikrokosmos Krzysztof Pendereckis. Im Laufe des Films begleiten wir den Komponisten immer wieder in den Irrgarten mit seinen verzweigten Wegen und dringen so zu den verborgenen Facetten und zum Kern seiner Persönlichkeit vor. Je länger wir ihm folgen, desto näher kommen wir ihm.

Der Film verzichtet auf eine lineare biografische Erzählung. Seine Struktur gleicht vielmehr einem neugierig suchenden Blick. Durch Montagen aus außergewöhnlichen Naturbetrachtungen, Beobachtungen, Gesprächen, Musikausschnitten, privatem Material und historischen Archivaufnahmen sowie Abbildungen von Pendereckis magischen Partituren sollen dem Zuschauer der Musiker, der Gärtner, der Familienmensch nahe gebracht werden. Es geht nicht darum, ein umfassendes chronologisches Bild des Komponisten zu beschreiben, sondern dem Zuschauer ein Gefühl für den Menschen und seine Musik zu vermitteln. Die kinematografischen Naturaufnahmen und die vielfältigen Musikausschnitte schaffen eine emotionale Ebene. Ruhige, fotografisch anmutende Einstellungen, Mikroaufnahmen von Bäumen, Stämmen, von Blättern, von Himmel und Erde zu verschiedenen Jahres- und Tageszeiten eröffnen Erinnerungsorte, führen in die Gegenwart, in die Tiefe der Musik. Naturbeobachtungen aus Pendereckis Park werden als Kontrast und als metaphorische Ebene eingesetzt. Die Bäume, mit all ihren Verästelungen, illustrieren das Entstehen einer Komposition, die Musik selbst. Die Strukturen der Musik durchdringen sich immer wieder mit den Strukturen der Natur.

Wenn wir Penderecki auf seinen Spaziergängen durch das Labyrinth begleiten, begeben wir uns auf eine Reise in die Vergangenheit und eröffnen Einblicke in die Gegenwart. Durch den Einsatz von historischem Archivmaterial schlagen wir einen Bogen zu seinen musikalischen Anfängen. Ausschnittsweise fließt an verschiedenen Stellen des Filmes eine musikalische Werkschau aus verschiedenen Schaffensphasen ein. Den künstlerischen Entstehungsprozess von Pendereckis Musik hält der Film fest, in dem er dem Musiker beim Komponieren in seinem Haus in Luslawice mit der Kamera über die Schulter schaut, bei Proben und bei Aufführungen dabei ist. Wichtige biografische Stationen werden in ein Geflecht aus Beobachtungen und Erzählungen eingewoben.

Ein Beispiel Bei einem Treffen zwischen Krzysztof Penderecki und Andrzej Wajda in Krakau steht Penderecki als Filmkomponist im Mittelpunkt. Die beiden Protagonisten der polnischen Kulturszene, der Regisseur und der Komponist schauen gemeinsam Ausschnitte aus *Katyn* an. Dabei reden sie über Musik, über Bilder. Anhand der Filmausschnitte soll deutlich werden, warum namhafte Regisseure wie Kubrick, Scorsese oder Wajda Pendereckis Musik für ihre Filme nutzten, soll die emotionale Kraft der Musik sichtbar gemacht werden. Wenn Jack Nicholson in *The Shining* sich im Labyrinth verirrt, hören wir die Komposition *Als Jakob erwachte* und kehren dabei zum Labyrinth in Luslawice zurück. Dort treffen wir auch Krzysztof Penderecki und Anne-Sophie Mutter. Die beiden verbindet seit Jahrzehnten eine lange Freundschaft. Im Frühjahr 2013 kommt die Geigerin nach Luslawice, um das Europäische Krzysztof Penderecki Musikzentrum mit einem Konzert zu eröffnen. Die beiden Musiker nutzen die Gelegenheit, um im Park über ihre gemeinsamen musikalischen Wurzeln zu reden. Die Kamera begleitet sie dabei, trifft sie im Labyrinth und natürlich beim Musizieren.

Der Jahreszeitenzyklus gibt dem Film nicht nur eine unverkennbare Struktur, sondern signalisiert auch inhaltlich-thematische Brüche. Frühling, Sommer, Herbst und Winter gliedern den Film in vier Kapitel, ähnlich den vier Sätzen einer Sinfonie. Der Wechsel kann jeweils als Präludium, als eine Einführung in einen neuen Komplex verstanden werden. Innerhalb der einzelnen Kapitel entwickeln sich die nachfolgend beschriebenen Themen. Sie verzweigen sich ineinander, führen voneinander weg, erzeugen eine Grundstimmung. Die Montage der einzelnen Szenen gleicht Pendereckis Kompositionsprozessen. So wie er mit komplexen, sich überlagernden Geräuschstrukturen arbeitet, montiert der Film reale Szenen, assoziative Bilder, Musik und Töne zu einer vielschichtigen Erzählung. Der Rhythmus der Natur bestimmt den Rhythmus des Filmes.

Die vier Kapitel widmen sich vier großen Komplexen:

- Der Frühling soll für den Beginn einer langen musikalischen Karriere stehen.
- Im Sommer folgen wir Pendereckis Leidenschaft für die Natur.
- Der Herbst beleuchtet sein politisches und gesellschaftliches Engagement.
- Der Winter ist der Wärme und dem Familienmensch gewidmet.

Der Film besteht aus vier multiperspektivischen Ebenen, die miteinander verwoben werden:

- Das stille Beobachten und Pendereckis Reflexionen.
- Gespräche mit musikalischen Weggefährten.
- Kinematografische Aufnahmen der Bäume und des Labyrinths, die Natur als metaphorische Ebene.
- Archivmaterial, das Rückblicke ermöglicht und wichtige Ereignisse in Pendereckis Leben beleuchtet.

Pendereckis Kompositionen durchziehen den Film als eines der bestimmenden stilistischen Elemente.

Letztendlich lebt der Film jedoch von der einzigartigen Energie und der charismatischen Persönlichkeit des Protagonisten, die im Cinema Style für den Zuschauer erlebbar gemacht wird. Auf Voice-Over wird verzichtet. Der Porträtierte und die Bilder sollen sprechen.

INTERVIEWPARTNER

ELZBIETA PENDERECKA, SEINE ZWEITE EHEFRAU

Sie ist die Frau an Pendereckis Seite, seit sie 17 Jahre alt ist. Die Liebesgeschichte der beiden war zur damaligen Zeit im katholischen Polen ein Skandal. Penderecki, der damals noch mit einer anderen Frau verheiratet war, verliebte sich in die junge Musikerin und die beiden heirateten, sobald Elzbieta 18 war. Elzbieta Penderecki ist aber nicht nur die Frau des berühmten Komponisten, sondern organisiert selbst diverse Musikfestivals, darunter das renommierte Beethoven-Festival in Warschau. Sie sitzt in diversen Jurys und ist aktiv an der Förderung junger Musiktalente beteiligt. In Pendereckis Leben ist sie die wichtigste Person.



ANNE-SOPHIE MUTTER, GEIGERIN

und Penderecki verbindet eine lange Freundschaft. Für sie komponierte er mehrere Werke. Im Dezember 2013 wird sie in der New Yorker Carnegie Hall ein neues, für sie geschriebenes Stück des Komponisten aufführen.



JONNY GREENWOOD, GITARRIST DER BAND „RADIOHEAD“

bezeichnet Penderecki als „Polens Paten der avantgardistischen Musik“ und nennt ihn als größtes Vorbild für seine Filmkompositionen: „Er hat sich lange mit Elektronik beschäftigt, um dann zur Orchesterform zurückzukehren. Dort erzeugt er diese ‚magischen Klänge‘ und benutzt dazu ganz alte Technik.“ 2011 standen die beiden gemeinsam auf der Bühne, um Pendereckis „Totenlied für die Opfer Hiroshimas“ aufzuführen.



ANDRZEJ WAJDA, REGISSEUR

Penderecki und Wajda verbindet eine lange Freundschaft. Für seinen Film *Katyn* fragte Wajda bei Penderecki für Filmmusik an. Dieser arbeitete dann zusammen mit Wajda am Soundtrack. Für Penderecki war der Film eine Herzensangelegenheit. Wie Wajda hat auch Penderecki im Wald von *Katyn* mehrere enge Verwandte verloren. Es ist geplant, Filmausschnitte zu zeigen und mit Wajda über die Wirkung der Kompositionen Pendereckis zu sprechen.



JULIAN RACHLIN, BRATSCHIST

Der in Litauen geborene und heute in Wien lebende und weltweit gefeierte Bratschist ist ein großer Bewunderer von Penderecki. Seit einigen Jahren arbeiten die beiden immer wieder zusammen. Das Doppelkonzert, das im Herbst 2012 uraufgeführt wird und im Film eine wichtige Rolle einnimmt, schrieb Penderecki für Julian Rachlin und



JANINE JANSEN, GEIGERIN

1978 in Holland geboren. Ihr Debüt im Concertgebouw Amsterdam 1997 machte Janine Jansen schlagartig einem breiten Publikum bekannt. Inzwischen gilt sie international als eine der größten Geigerinnen ihrer Generation. Nach ihrem Londoner Debüt im November 2002 mit dem Philharmonia Orchestra unter der Leitung von Vladimir Ashkenazy folgten rasch Einladungen von berühmten Orchestern aus aller Welt. Janine Jansen hat diverse Werke von Penderecki zur Aufführung gebracht.



DAS TEAM

ANNA SCHMIDT, AUTORIN UND REGISSEURIN

studierte an der Universität Leipzig Journalistik und Musikwissenschaft und an der Universität von Amsterdam Politikwissenschaft. Sie ist Diplom-Journalistin und Diplom-Musikwissenschaftlerin und lebt und arbeitet in Leipzig. Seit 16 Jahren ist Anna Schmidt für verschiedene nationale und internationale Fernsehsender tätig. Ihre Dokumentationen, Reportagen und Features, in denen sie sich mit Kunst, Geschichte und Gesellschaft beschäftigte, führten sie um die ganze Welt.

HOLM TADDIKEN, PRODUZENT EIKON

2001 Master in Kommunikations- und Medienwissenschaften an der Universität Leipzig. Nach einem Ausflug in die Werbung bei Scholz & Friends (Hamburg) Arbeiten für die Produktionsfirmen Scala Productions (London), Senator Entertainment (Berlin) und Looks Film und TV (Leipzig). Seit 2004 als Produktionsleiter für das Postproduktionshaus Cine Impuls tätig, ab 2007 geschäftsführender Gesellschafter am Standort Leipzig. Seit 2011 zusammen mit Ernst Ludwig Ganzert Geschäftsführer der Eikon Mitte in Leipzig.

ULLI PFAU, PRODUZENT EIKON

arbeitet seit 1979 für Fernsehen und Kino. Nach Staatsexamen in Wiss. Politik und Germanistik beginnt er seine Laufbahn beim damaligen Süddeutschen Rundfunk und macht sich einen Namen mit Reportagen und Dokumentationen. 1995 wechselt Ulli Pfau zur Firma EuroArts Medien AG als TV-Produzent, 2003 zur EIKON Media in Berlin und ist dort bis heute verantwortlich für non-fiktionale Programme. Für seine Arbeiten wurde Ulli Pfau im In- und Ausland vielfach ausgezeichnet.

MAREK NOWOWIEJSKI, PRODUZENT BOW AND AXE ENTERTAINMENT

gründete 1990 die Bow And Axe Entertainment, mit der er 1992 nach dem Zusammenbruch des Kommunismus den ersten unabhängigen Spielfilm Polens produzierte. *All That Really Matters*, Regie Robert Gliński, gewann den Nationalen Filmpreis und war im Wettbewerb um den Academy Award in der Kategorie „Best Foreign Language Films“ vertreten. Seit dem hat Bow And Axe Entertainment zahlreiche Spielfilme und über 100 Dokumentationen, TV-Shows und Werbefilme produziert. Marek Nowowiejski ist Mitbegründer der Polnischen Handelskammer für Film- und Fernsehproduzenten, einem Gründungsmitglied der Polnischen Filmakademie.